

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 401—404

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

13. August 1918

Koloniale Fette und Öle.

Vor dem Kriege waren folgende Hauptposten unserer Einfuhr an tierischen Fetten und Pflanzenölen bzw. deren Rohstoffen und Fabrikaten zu verzeichnen¹⁾:

An Schmalz und schmalzartigen Fetten bezogen wir für rund 170 Mill. M. an Butter für etwa 125 Mill. M. Davon kamen 120 000 t Schmalz (rund 125 Mill. M.) aus den Vereinigten Staaten, 30 000 t Butter (rund 65 Mill. M.) aus Rußland, 20 000 t Butter (50 Mill. M.) aus den Niederlanden und Dänemark. — Für die eigene Erzeugung tierischer Fette benötigten wir — nach Abzug der Ausfuhr — für 80 Mill. M. Ölküchen. Davon kamen 265 000 t (35 Mill. Mark) aus Rußland, 215 000 t (33 Mill. M.) aus den Vereinigten Staaten. An öhlaltigen Futtermittelstoffen, wie Leinsaat, Palmkernen, Baumwollsamen, Kopra, Raps, Sojabohnen, Sesam, Erdnüssen u. dgl. hatten wir einen Einfuhrüberschuss von 460 Mill. M. Von diesen Einfuhrüberschüssen entfielen auf Leinsaat gegen 400 000 t (110 Mill. M.), auf Palmkerne 250 000 t (100 Mill. Mark), Baumwollsaatähnlich gegen 200 000 t (32 Mill. M.), Kopra 175 000 t (100 Mill. M.), Raps 130 000 t (35 Mill. M.), Sojabohnen 115 000 t (20 Mill. M.), Sesam 105 000 t (40 Mill. M.), Erdnüsse 80 000 t (20 Mill. Mark). Es kamen Leinsaat vornehmlich aus Argentinien, daneben aus Britisch-Indien und Rußland, Palmkerne aus Britisch-Westafrika, Baumwollsamen aus Ägypten, Kopra aus Niederländisch- und Britisch-Indien und Ceylon, Raps aus Britisch-Indien, daneben aus Rumänien, Sojabohnen aus China und Britisch-Indien, ebenso Sesam, Erdnüsse aus Britisch-Indien, Französisch- und Britisch-Westafrika. Ferner hatten wir an Pflanzenölen, die als technische Fette Verwendung fanden, wie Baumwollsamenöl, Ricinusöl, Bohnenöl, einen Einfuhrüberschuss von 25 Mill. M.

Unter den Gesichtspunkten künftiger Einfuhrersicherung sind von den vorstehend in abgerundeten Durchschnittszahlen verzeichneten Posten am unbedenklichsten die Butter einfuhr aus Rußland, Holland und Dänemark, sowie die Einfuhr von Öl kuchen und Leinsaat aus Rußland und Raps aus Rumänien. Es ist anzunehmen, daß wir die Leinsaateinfuhr aus östlichen Gebieten, zu denen sich unsere Wirtschaftsbeziehungen verengern, noch erheblich werden steigern können; die Arbeiten des Wirtschaftsstabes der deutschen Militärverwaltung in Rumänien werden auch in Richtung auf weitere Steigerung der Rapseeinfuhr von dorther fortwirken. Schließlich ist dem Eigenanbau von Ölpflanzen in Deutschland wieder wesentlich gesteigerte Beachtung geschenkt worden.

Andere, größere Posten erfordern kritische Betrachtung. Als sehr lästig hat sich beispielsweise die Abhängigkeit vom amerikanischen Schmalz erwiesen. Ebenso fehlten uns im Kriege die vor dem in großen Mengen bezogenen kolonialen Pflanzenöle bzw. ihre Rohstoffe. Berücksichtigen wir auf der einen Seite die möglichen Mehrbezüge an Leinsaat, Raps und ähnlichen Erzeugnissen aus dem neuen Osten, aus Rumänien und aus gesteigerter Eigenerzeugung, auf der anderen Seite die Ersetzbarkeit der amerikanischen Schmalzeinfuhr durch koloniales Pflanzenöl, so mag sich unser künftiger Bedarf an überseelischer Einfuhr von pflanzlichen Ölen, Fetten und öhlhaltigen Futterrohstoffen doch immer auf rund eine halbe Milliarde Mark belaufen. Die Erzielung möglichst weitgehender wirtschaftlicher Unabhängigkeit auf diesem wichtigen Gebiet wird mit die Hauptaufgabe künftiger deutscher Kolonialpolitik und Kolonialwirtschaft sein. In unseren alten Kolonien fanden sich bereits erfreuliche, aber doch im Vergleich zu unserem Gesamtbedarf nur recht bescheidene Ansätze zur Gewinnung von Öl und Futterrohstoffen.

Von fremden und eigenen Gewinnungsstätten in Afrika lieferte uns 1913 an Palmkernen Britisch-Westafrika für 91 Mill. M., Togo für 6, Französisch-Westafrika für 4, Kamerun für 1,6, Liberia für 0,9, und Portugiesisch-Westafrika für 0,8 Mill. M. An Baumwollsamen lieferte Ägypten für 35 Mill., Deutsch-Ostafrika für 22 000 M. An Kopra Britisch-Westafrika für 309 000 M., Britisch-Ostafrika für 104 000, Deutsch-Ostafrika für 117 000, dagegen Niederländisch-Indien für 49 Mill., Britisch-Indien für 34, Ceylon für 18, Deutsch-Neuguinea für 4,5, Samoa für 2,1 Mill. M. An Sojabohnen und dergleichen Britisch-Westafrika für 57 000 M., Kamerun für 93 000 M., dagegen China für 18, Britisch-Indien für 4 Mill. M.

An Sesam Britisch-Westafrika für 625 000, Portugiesisch-Ostafrika für 280 000, Britisch-Ostafrika für 282 000, Deutsch-Ostafrika für 205 000 M. dagegen China für 30, Britisch-Indien für 12 Mill. M. An Erdnüssen Französisch-Westafrika für 8, Britisch-Westafrika für 7,5, Portugiesisch-Westafrika für 1,2, Deutsch-Ostafrika für 1,1 und Portugiesisch-Ostafrika für 0,2 Mill. M. Insgesamt bezogen wir an Futtermittelrohstoffen aus Britisch-Westafrika für rund 100 Mill., aus Ägypten für 30, aus Französisch-Westafrika für 12, aus Togo für 6, Portugiesisch-Westafrika für 2, Kamerun für 2, Deutsch-Ostafrika für 1,5, Britisch Ostafrika für 1, Liberia für 0,9 und Belgisch-Kongo für 0,1 Mill. M. Die einschlägige Erzeugung war in Deutsch-Afrika zwar noch gering, aber in raschem Aufstieg und sehr Entwicklungsfähig.

Ergänzend ist eines als Nebenprodukt Öl liefernden, wichtigen Nahrungsmittels vorwiegend afrikanischer Herkunft zu gedenken, des Kakaos. Wir bezogen davon aus Britisch-Westafrika für 20, Portugiesisch-Westafrika für 14, Kamerun für 2 Mill. M. Britisch-Westafrika lieferte ferner für 8,5 Mill. M Palmöl, Kamerun für 860 000, Liberia für 380 000 und Togo für 30 000 M.

Engere und gesicherte Verbindung mit tatkräftig ausgebauter afrikanischer Kolonialwirtschaft könnte imstande sein, uns in solchem Umfange mit ölhältigen Futtermittelrohstoffen und pflanzlichen Ölen und Fetten für Nahrungsbedarf und technische Zwecke zu versorgen, daß wir — unter gleichzeitiger Steigerung der Eigenproduktion und der Beziehe aus Osteuropa — unsere Abhängigkeit von Beziehen aus Amerika und Britisch-Asien ganz wesentlich einzuschränken und auf dem Markt der kolonialen Fette und Öle eine bemerkbare Rolle zu spielen vermöchten. (Nach Nordd. Allg. Ztg.)

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Schweiz. Das Volkswirtschaftsdepartement hat für den Monat August neue Höchstpreise für Teer und Teerprodukte festgesetzt.

Österreich-Ungarn. Die Beschlagnahme der inländischen Emailwarenherzeugung für die Ausfuhr nach der Ukraine wurde unter Ausscheidung eines Teiles für den Inlandsabsatz um zwei Monate verlängert. on

Durch eine Verordnung des Finanzministers, der eine gleiche Verfügung in Ungarn entspricht, ist der Zuckerzoll außer Wirksamkeit gesetzt worden. Der Zoll für Zucker betrug bisher für Beziehe aus Ländern, mit denen kein Meistbegünstigungsvertrag besteht, 26 Kr. für den Meterzentner; der vertragsmäßige Zoll stellte sich für Rohzucker unter 98% Polarisation auf 5 Kr. 20 H. und für raffinierten Zucker sowie für Zucker von 98% Polarisation und darüber auf 5 Kr. 70 H. für den Meterzentner. L.

Deutschland. Nach dem deutsch-holländischen Steinkohlenabkommen, das am 1./8. in Kraft getreten ist und für 5 Monate gilt, soll Deutschland monatlich 120 000 t liefern zum Preise von 90 Gld. die t; auf jede Tonne Kohle müßten 30 Gld. Kredit gewährt werden. Das Abkommen ist vom 15./10. an kündbar. Von deutscher Seite erwartet man, daß bis zu diesem Tage die mit der neuen holländischen Regierung zu führenden Verhandlungen über ein allgemeines wirtschaftliches Abkommen zu einem befriedigenden Abschluß gelangt sein werden. ar.

Preußisch-Hessisch-Schweizerischer Güterverkehr. Am 1./8. 1918 ist unter Vorbehalt jederzeitigen Widerufs ein neuer Tarif Teil II Heft 10 in Kraft getreten. Er enthält Frachtsätze für Steinkohlen, Koks, Preßkohlen und Gaskoks, für Holzkohlen und Holzkohlenbriketts, für Düngemittel (Kalisalze, Kalidüngesalze und Phosphate, mineralische) und für Ton. Die deutsche Verkehrssteuer, der deutsche Kriegszuschlag und der schweizerische Taxzuschlag sind in diese nur im Verkehr nach der Schweiz anwendbaren Frachtsätze eingerechnet. Die Frachtsätze des Sp.-T. III b der norddeutsch- und preußisch-schweizerischen Tarife sind für die Güter und Stationsverbindungen für die neue Tarif Frachtsätze enthält, vom 1./8. 1918 an nicht mehr anwendbar. Auf den gleichen Zeitpunkt werden die Ausnahmetarife Nr. 2 b (für Holzkohlen und Holzkohlenbriketts) in den Heften 2, 2a, 3, 3a und 6 sowie Nr. 22 (für Ton) in den Heften 2a, 3, 4 und 5 der Verbandstarife aufgehoben. Der neue Tarif wird von den beteiligten Verwaltungen künftlich abgegeben.

¹⁾ Jahresdurchschnitt 1911/13 nach der von der Abteilung für Produktion und Übergangswirtschaft des Kriegsausschusses der Deutschen Landwirtschaft bearbeiteten Übersicht über Deutschlands Handel mit landwirtschaftlich wichtigen Waren.

Preisausgleichsstelle für Kalkstickstoff. Die nach der Verordnung über Kalkstickstoff vom 24./10. 1917 zum Zwecke des Preisausgleiches von dem Erzeuger zu erhebende Umlage wird mit Wirkung vom 1./7. 1918 ab von 30 auf 60 Pf. für 1 kg Stickstoff im Kalkstickstoff erhöht. Außerdem befindet sich die Preisausgleichsstelle für Kalkstickstoff in Zukunft nicht mehr beim Reichsschatzamt, sondern beim Kriegernährungsamt. *dn.*

Verbot schädlicher Waschmittel. Die Reichsbekleidungsstelle erläßt eine sofort in Kraft tretende Bekanntmachung, deren erster Absatz alle schädlichen Waschmittel verbietet: „Gewerbebetriebe, die auf das Waschen oder Bügeln gebrauchter Web-, Wirk- oder Strickwaren für andere Personen gerichtet sind, dürfen zur Behandlung der Wäsche die nachstehend verzeichneten Stoffe — auch in Mischungen — nicht verwenden: Ätzalkalien (Natriumhydroxyd, Kaliumhydroxyd, Äznatron, Ätzkali, Seifenstein, kaustische Soda, kaustisches Kali, Natronlauge, Kalilauge), Ätzkalk, Mineralsäuren und deren saure Salze (Bisulfat), Alaun und andere Aluminiumsalze, Natriumpersulfat, Natriumperoxyd, ferner Calciumsulfat (Gips) und Magnesiumchlorid als Bestandteile von Stärkeersatzmitteln. Ausgenommen von dem Verbot sind Waschmittel, deren Abgabe mit Zustimmung des Überwachungsausschusses der Seifenindustrie erfolgt und solche, deren Vertrieb für Zwecke der Wäschereinigung vom Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette genehmigt ist.“ *dn.*

Bestimmungen über Kriegsrohstoffe. Zu der Kriegsamt nach dem Stande vom 1./1. neubearbeiteten Zusammenstellung von Gesetzen, Bekanntmachungen und Verfügungen über Kriegsrohstoffe mit Nachträgen, Ausführungsbestimmungen und Erläuterungen ist das 3. Ergänzungsbuch nach dem Stande vom 1./7. 1918 erschienen. Dieses Ergänzungsbuch wird den Beziehern der Zusammenstellung ohne Anfordern kostenfrei nachgeliefert. Sollte die Nachlieferung nicht erfolgen, so ist es bei der Stelle anzufordern, durch welche die Zusammenstellung bezogen wurde. Neue Bezieher können die Zusammenstellung zum Preise von 1 M (einschließlich der Ergänzungsbücher) von der zuständigen Kriegsamtstelle (mit Ausnahme von Metz, Düsseldorf und den Kriegsamtstellen) erhalten. *ar.*

Richtpreise für Arznei- und Gewürzpflanzen. Es ist in Aussicht genommen, für die hauptsächlichsten garten- oder feldmäßig angebauten Arznei- und Gewürzpflanzen Richtpreise festzusetzen. Die Erzeuger- und Aufkäuferrichtpreise werden durch die Preisprüfungsstellen der Haupterzeugergebiete festgestellt. Richtaufschläge für den Drogengroßhandel werden sodann, soweit Arzneipflanzen in Betracht kommen, durch die Richtpreiskommission beim Kaiserlichen Gesundheitsamt festgestellt werden. Die Vorbereitungen zur Feststellung dieser Richtpreise sind bereits getroffen, weshalb Erzeuger und Händler auf das demnächstige Erscheinen dieser Preise aufmerksam gemacht und vor Preistreibereichen gewarnt werden. *on.*

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Vom amerikanischen Stahltrust. Nach dem Ausweis der United States Steel Corporation für das zweite Vierteljahr 1918 betragen die Einnahmen 62 557 000 Doll. gegen 56 961 000 Doll. im Vorquartal, 90 579 204 Doll. im zweiten Quartal des Vorjahrs und 81 126 048 Doll. im zweiten Quartal 1916. Auf die einzelnen Monate verteilen sich die Einnahmen in Dollar wie folgt:

2. Quartal 1918	1. Quartal 1918	2. Quartal 1917	2. Quartal 1916
20 645 000	13 176 000	28 521 091	25 423 676
21 494 000	17 314 000	30 773 551	27 554 899
20 418 000	26 471 000	31 284 562	28 147 472

Der Reingewinn nach Abzug der Zuwendungen an die Tilgungsfonds der Abschreibungen und Erneuerungen stellt sich auf 52 339 000 Dollar gegen 48 449 000 Doll. im Vorquartal, 74 425 053 Doll. im zweiten Quartal des Vorjahrs und 71 380 222 Doll. im zweiten Quartal 1916. Auf die Vorzugsaktien wurde die übliche Quartalsdividende von 1½ Doll. erklärt, auf die Stammaktien wie bisher 1¼ Doll. und eine Extr dividende von 3 Doll. — Nach Abzug der Dividenden bleibt ein Surplus von 19 017 000 Doll. gegen ein Surplus von 15 033 000 Doll. im Vorquartal, 40 965 761 Doll. im zweiten Quartal 1917 und 47 964 535 Doll. im zweiten Quartal 1916. *Wth.*

Laut „Svensk Export“ ist in Basel unter der Firma **Schwedisch-Schweizerische Handelskompanie A.-G.** Basel eine Gesellschaft gegründet worden, welche die Erweiterung der Handelsverbindungen zwischen Schweden und der Schweiz zum Gegenstand hat. Das Unternehmen ist eine Tochtergesellschaft der Schweizerischen Lederrimport A.-G. und übernimmt sämtliche Geschäftsverbindungen dieser Firma mit Schweden. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Fr. *on.*

Unter Mitwirkung des Bankhauses H. Aufhäuser, München, Kommandite von S. Bleichröder, Berlin, und erster Münchener Großfirmen wurde die Gründung der **Balkan-Handelsgesellschaft m. b. H., München**, vollzogen. Der Zweck der Gesellschaft ist die Ver-

mittlung und Pflege des Warenaustausches mit den Balkanländern. Das Stammkapital wurde vorläufig auf 100 000 M festgesetzt. *ar.*

In der am 31./7. in Cöln abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins für die Interessen der Rheinischen Braunkohlenindustrie wies der Vorsitzende darauf hin, daß der Verein wiederum eine neue Organisation, den „Arbeitsgeberverband im rheinischen Braunkohlenrevier“ ins Leben gerufen habe, der besonders für die Erfüllung der dem Braunkohlenbergbau in der Übergangswirtschaft bevorstehenden sozialen Aufgaben von Bedeutung sei. *on.*

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Vereinigte Staaten. „Iron and Coal T. R.“ berichtet über eine ins Riesenhohe gehende Organisation, die sich mit dem Ausbau des Stahlbaus für den Friedensschluß befaßt. Die älteste und größte dieser Exportvereinigungen ist die U. S. Steel Products Co., eine Tochtergesellschaft des Stahltrusts. Neben ihr sind während des Krieges folgende „unabhängige“ Unternehmen entstanden: American International Steel Co., eine Tochtergesellschaft der American International Co., New York; Steel Export Co., die Zweigniederlassungen in Buenos Aires und London errichtet hat und weitere in Paris, Tokio und Brasilien zu errichten plant (diese Gesellschaft, hinter der die National City Bank, New York, steht, ist stark an der International Mercantile Marine Co. beteiligt und Eigentümerin der Pacific Mail Steamship Co. sowie der New York Shipbuilding Corp.); Liberty Steel Products Co., Inc., New York, von der in Paris kürzlich unter dem Namen Société Centrale Industrielle eine Zweiggesellschaft zur Förderung der Geschäfte in Frankreich, Spanien und Belgien gebildet worden ist und die Filialen in Italien, den Balkanstaaten, Griechenland, der Schweiz, Bombay, Rio de Janeiro und Schanghai zu errichten beabsichtigt; American Steel Export Co., New York; W. J. Crouch Co., New York, mit Zweigbüros in Yokohama, Barcelona, Paris, Havanna, San Juan, Puerto Rico, Schanghai und Bombay; Federal Export Corp. mit ihrer Tochtergesellschaft, der Federal Shipping Co., von der die Bankfirma Raymond, Pynchon & Co. in Gemeinschaft mit S. C. Munoz gegründet (dieses Unternehmen soll in erster Linie den Wiederaufbau der zerstörten Teile Nordfrankreichs und Belgiens finanzieren, außerdem Geschäftsverbindungen von den Straits Settlements nach Sibirien herstellen); Vulcan Steel Products Co., New York, für den Verkehr mit Brasilien und Chile. *on.*

„Norges Handels- og Sjøfartstidende“ vom 20./7. schreibt über die Entstehung und Entwicklung der norwegisch-amerikanischen Stickstoffindustrie auf Grund einiger Angaben der Vertreter von „The American Nitrogen Products Company“ und „The Norway Pacific Construction & Dry dock Company“ n. a.: Die neue Stickstoffindustrie an der Westküste Amerikas ist auf dem norwegischen Patent des Dr. Wielgolaski aufgebaut. Im Herbst 1916 wurde die erste Fabrik in La Grande, Washington, errichtet. Vor einigen Jahren bewilligte die Regierung der Vereinigten Staaten 20 Mill. Doll. zur Förderung der Herstellung von Stickstoff aus der Luft, und die oben genannten Fabriken konnten mit einem Kapital von 1,25 Mill. Doll., das zum großen Teil norwegischen Ursprungs war, beginnen. Der Staat bewilligte den Gesellschaften das Vorrecht auf Wasserfälle, die etwa 230 000 PS erzeugen. Es besteht die Absicht, die Betriebe bedeutend zu erweitern, da die nötigen Voraussetzungen, billige Wasserkraft und große Kalksteinlager, in ausgedehntem Maße vorhanden sind. Die jetzt benutzten Wasserkräfte können ohne nennenswerte Unkosten auf 250 000 PS ausgebaut werden. Das bisher hergestellte Erzeugnis ist Natriumnitrat in einer Jahresmenge von 1000 t; infolge des Krieges wurden hohe Preise erreicht, die zwischen 20—50cts für das Pfund schwanken. Die Gesellschaft beabsichtigt, auch die Herstellung anderer Erzeugnisse zu übernehmen, besonders Salpetersäure. Eine neue Fabrik soll in Canada mit einem Kostenaufwand von 250 000 Doll. errichtet werden, und es wird mit einer Jahreserzeugung von 2000 t und einem Gewinn von 400 000 Doll. gerechnet. Auch die Erzeugung von norwegischem Salpeter, Ammoniumnitrat, Cyanamid usw. soll sobald wie möglich aufgenommen werden. Für alle diese Erzeugnisse herrscht eine lebhafte Nachfrage, und es besteht die Aussicht, daß die amerikanische Stickstoffindustrie einen ebenso großen Umfang annehmen wird wie die norwegische. (N. H. I. 103.) *Gr. 11*

Chile. Störung der Kupferverhüttung. „L'Information“ meldet, daß die Central Chile Copper-Gesellschaft infolge des Mangels an Brennstoffen gezwungen wurde, ihre Schmelzarbeit einzustellen. Der fehlende Frachtraum habe die Kohenzufuhr beeinträchtigt. *ar.*

Brasilien. Die Baumwolle 1917/18 wird auf 1.13 Mill. Ballen von 8 kg (ungefähr 90 000 t) geschätzt. Für den Inlandsbedarf werden 60 000 t gerechnet, so daß 30 000 t für die Ausfuhr

frei bleiben. Die Baumwollspinnerei und Weberei hat solche Fortschritte gemacht, daß eine Abhängigkeit vom Auslande nicht mehr stark empfunden wird. Die Erzeugung von Baumwollgeweben hatte 1915 einen Wert von 400 Mill. Fr., 1916 einen solchen von 500 Mill. Fr. Gr.

Westafrikanische Goldküste. Erdölgewinnung. „L'Information“ teilt mit, daß die „Darcy Exploration“, eine Zweigunternehmung der „Anglo Persian Oil Co.“ das Vorkaufsrecht für alle Konzessionen der „Société Française de Pétrole“ an der Goldküste erworben hat. Die „Darcy“-Gesellschaft sei bereit, eine Höchstzahlung von 25 000 Pfd. Sterl. für die Bohrung der Brunnen zu leisten. Sollte hingegen die Darcy-Gesellschaft sich entschließen, das Vorverkaufsrecht aufzuheben, so würde die Société Française 50 000 Pfd. Sterl. Aktien einer neuen Gesellschaft erhalten, die mit einem Kapital von 200 000 Pfd. Sterl. zwecks Ausbeutung der Erdölfelder gegründet werden wird. on.

England. Erdölgewinnung. Eine neu gegründete Gesellschaft bezweckt die Ausnutzung eines südlich von King's Lynn (Norfolk) gelegenen Erdölgeländes, auf dem bereits Versuche mit angeblich befriedigendem Ergebnis ausgeführt wurden. Das Kapital des Unternehmens beträgt 300 000 Pfd. Sterl. on.

Frankreich. Die Verkürzung der Industrie durch den Krieg. Durch die in allen Gegenden Frankreichs wirkenden Comités d'action économique ist festgestellt, daß von den im nicht besetzten Gebiete unversehrt gebliebenen Industrien mindestens 40% jede Erzeugung eingestellt haben, und zwar wegen Mangels an leitendem Personal, Arbeitern und Rohstoffen sowie auch, weil fast jede Ausfuhr verboten worden ist. Von den 60%, die in Tätigkeit bleiben, arbeitet ungefähr die Hälfte ausschließlich für Heereszwecke. Es bleibt also für die bürgerliche Kundenschaft, die sich infolge der im Kriege stark angewachsenen Zahlungsmittel eher vermehrt als vermindert hat, nur 30% der im Frieden im Betrieb gewesenen Fabriken übrig. (Economist Européen.) ar.

Nach den letzten Berichten wird die diesjährige Seidenrente die vorjährige Ernte, welche rund 2 524 000 kg betrug, um ungefähr 10% übersteigen. on.

Schweiz. In Sitten wurde unter der Firma Mines d'Anthracite de Chardoline (S. A. M. A. C.) eine Aktiengesellschaft gegründet zur Ausbeutung von Bergwerken und Grubenkonzessionen. Aktienkapital 500 000 Fr. ll.

Spanien. Papiererzeugung. Der spanische Markt verbraucht jährlich 28 000 t Papier, wovon die Hälfte von den Zeitungen verwandt wird. Da die einheimische Erzeugung sich nur auf etwa 15 000 t Holzschliff beläuft, was ungefähr ebensoviel Papier ergibt, so muß Spanien jährlich 3—4000 t Holzschliff und etwa 10 000 t Zellstoff einführen. — In Tortosa wurden Versuche mit Reisstroh zur Papierfabrikation angestellt. Es wurde zu diesem Zwecke eine Gesellschaft mit 1 Mill. Pesetas gegründet. — Die Gesellschaft „Papelería Española“ hat sich aus Las Palmas mehrere Tonnen Bananenstämmen kommen lassen, um mit ihnen Versuche zur Papiererzeugung anzustellen. (Papier-Ztg.) Stn.

Türkei. Die Győrer Ölfabrik, Budapest, richtet die außer Betrieb stehende Ölfabrik in Konstantinopel noch während der diesjährigen Kampagne für Werkzeugölfabrikation ein. ar.

Rußland. Das Zentralkomitee für Industrie und Handel in Rußland hat der Regierung den Vorschlag eines Monopols für die Förderung und Ausfuhr von Kalisalzen unterbreitet. Das Monopol stützt sich hauptsächlich auf die im Sommer 1917 von Prof. Kurnakov entdeckten großen Lager von Kalisalzen bei Solikansk im Gouvernement Perm (s. Angew. Chem. 30, III, 539 [1917].) Die Denkschrift an die Regierung weist darauf hin, daß auf die Einfuhr von Staßfurter Kalisalzen aus Deutschland nach dem Kriege nicht mehr zu rechnen sein wird. (B. Z. a. M. 178.) Gr.

Dänemark. Phosphoritgewinnung auf Bornholm. Wie „Kristeligt Dagblad“ berichtet, hat der technische Landwirtschaftsausschuß Hand in Hand mit der geologischen Untersuchung Dänemarks eine Reihe von Studien vorgenommen, um die ausländischen Zufuhren von Phosphorit, die vor dem Kriege mehrere 100 000 t jährlich ausmachten, zu ersetzen. Auf Bornholm hat man beträchtliche Phosphoritvorkommen gefunden, deren Untersuchung ergeben hat, daß bei zweckmäßiger Förderung etwa 30 000 t Phosphorit gewonnen werden können. Unter den jetzigen Verhältnissen wäre das für die dänische Düngmittelindustrie eine äußerst wertvolle Hilfe. Um jede übertriebene und ungesunde Spekulation zu vermeiden, soll die Förderung unter Staatsaufsicht gestellt werden. Verhandlungen hierüber finden zur Zeit mit dem Landwirtschaftsausschuß statt. ar.

Ein wichtiger Zusammenschluß innerhalb der Spiritus- und Gärindustrie hat kürzlich stattgefunden. Aktiengesellschaften übernehmen gemeinsam 14 Gesellschaften und Firmen, die sich mit der Herstellung von Spiritus beschäftigen. Zweck des Zusammenschlusses ist die einheitliche Vereinfachung und Verbilligung der Spiritusherstellung durch Anwendung von

Mineralsalzen und Melasse anstatt des Getreides. Hierdurch hofft man, eine Ersparnis von 100 000 t Getreide jährlich zu erzielen. Die Übernahme der Betriebe erfolgt am 1./10. on.

Schweden. Die A. k. t. - G. s. „Nobelverken“ (chemische Fabrik) hat, laut „Dagens Nyheter“ vom 24./7., eine große Anzahl Aktien der führenden Farbstofffirma Levinstein erworben. Der Erwerb der Aktien sei erfolgt, weil „Nobelverken“ seine Einnahmen in einem einträglichen, nicht mit der Herstellung von Sprengstoffen zusammenhängenden Unternehmen anzulegen wünschte. (N. H. I. 104.) Gr.

Der Wert der Einfuhr stellte sich in den ersten 5 Monaten d. J. auf 204 Mill. Kr. (1917 auf 207 Mill. Kr.), der der Ausfuhr auf 313,3 Mill. Kr. (1917 374,4 Mill. Kr.). L.

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

In der allernächsten Zeit werden einschneidende Maßnahmen zur Förderung des deutschen Balkanhandels unternommen werden. Um die deutsch-bulgariischen Handelsbeziehungen zu fördern, wird in Sofia eine deutsche Außenhandelskammer errichtet werden. Die in Bukarest bestehende deutsche Wirtschaftsstelle wird ebenfalls zu einer deutschen Außenhandelskammer für Rumänien um- und ausgestaltet werden. In der Türkei sollen zwei deutsche Außenhandelskammern gebildet werden. Der Sitz der einen wird Konstantinopel sein, die zweite, deren Sitz noch nicht festgelegt ist, soll der Förderung der Handelsbeziehungen mit dem Kaukasus und Persien dienen. (Bulg. H. 453.) Gr.

Aus der Kaliindustrie.

Kaliwerke Ummendorf-Eilsleben, A.-G., Berlin. Reingewinn 340 200 (124 029) M, über dessen Verwendung keine Angaben gemacht werden. Abschreibungen 1 575 203 (131 171) M. on.

• Zwischen den Grubenvorständen der Kaliwerke Hindenburg und Königshall in Hannover ist vorbehaltlich der Zustimmung der Gewerkenversammlungen ein Vertrag vereinbart worden, nach dem ein unter der Firma Bergwerksgesellschaft Königshall-Hindenburg m. b. H. in Hannover zu errichtendes Unternehmen beide Gewerkschaften vereinigen soll. An der G. m. b. H. sind beide Gewerkschaften gleichmäßig beteiligt. ll.

Verschiedene Industriezweige.

Die erst im Mai 1917 gegründete **Fränkische Nährmittelfabrik Akt.-Ges., Hardheim (Baden)**, hat sich mit der Getreidenährmittelfabrik Frankenwerke, Kitzingen, vereinigt und wird dort in entsprechend größerem Umfange weiterbetrieben. on.

Galvanische Metallpapierfabrik Akt.-Ges., Berlin. Das Unternehmen hat im Geschäftsjahr 1917/18 wesentlich günstiger als im Vorjahr gearbeitet, wo die Unterbilanz nur um 2000 M auf 64 962 M verringert werden konnte. Das letzjährige Ergebnis ermöglicht bei regelmäßigen Abschreibungen die völlige Tilgung des Verlustes und noch einen kleinen Gewinnvortrag. on.

• **Elsässische Kalk- und Ziegelfabrik vormals Reis & Bund A.-G., Straßburg i. Els.** Nach 14 519 (14 543) M Abschreibungen (auf Maschinen, Utensilien usw. wieder nur 5%) ergibt sich ein Gewinn von 20 201 (627) M, aus dem auf 500 000 M Aktienkapital 3 (0)% Dividende verteilt und 1025 M vorgetragen werden. ar.

Nach dem Jahresbericht der **Hedwigshütte, Anthracit-, Kohlen- und Kokswerke, James Stevenson, Akt.-Ges., Stettin**, haben die Betriebe durchweg gut gearbeitet, so daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden konnte. Abschreibungen 381 313 (396 901) M, Reingewinn 1 444 589 (1 218 313) M, aus dem wieder 16% Dividende verteilt werden. Die eine Million neuen Aktien nehmen zur Hälfte an der Dividende teil. Vorgetragen werden 160 152 (98 394) M. Über die Aussichten für das neue Geschäftsjahr lasse sich nur schwer etwas sagen. Der Geschäftsgang war in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahrs befriedigend. ar.

• **Harbker Kohlenwerke in Harbke.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 31./3. abgelaufenen Geschäftsjahr 1917/18 an Gewinn aus Kohlen, Brikett- und Stromverkauf 1 555 361 (1 837 585) M, an Ausbeute der Gewerkschaft Friederike Hamersleben 39 800 (25 472) Mark. Hierzu treten Verkäufe von Altmaterial mit 11 466 (6267) M. Aus dem einschließlich Vortrag von 58 957 (47 127) M und Abschreibungen von 962 722 (649 547) M verbleibendem Reingewinn von 486 282 (760 689) M werden 5 (9)% Dividende auf das Aktienkapital von 6 Mill. M verteilt. ar.

• **Gewerkschaft Maria-Glück, Braunkohlen- und Brikettwerk in Brühl.** Bei 361 058 (221 976) M Abschreibungen stellt sich der Reingewinn einschließlich 2729 (2208) M Vortrag auf 405 406 (202 729) M, wovon 350 000 (200 000) M zur Ausbeute dienen, 7371 (0) M dem Wohlfahrtsbestand überwiesen wurden und 48 035 (2729) M vorgetragen wurden. Wenn keine unvorhergesehenen Schwierigkeiten eintreten, hofft die Verwaltung auch im neuen Jahre ein befriedigendes Ergebnis zu erzielen. ar.

Aktien Zuckerfabrik Wabern. Nach 12 959 (13 144) M Abschreibungen 459 386 (90 306) M Reingewinn, über dessen Verwendung keine Mitteilung gemacht wird.

In München erfolgte die Gründung der **Bayerischen Glanzstoff-Fabrik A.-G.** mit einem Aktienkapital von 10 Mill. M. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung von künstlichen Textilfäden und Fasern nach den Verfahren und Patenten der **Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G.** zu Elberfeld, von der die neue Gesellschaft die Fabrikationslizenz erworben hat. *dn.*

Soziale und gewerbliche Fragen; Standesangelegenheiten; Rechtsprechung.

Deutsche Forschungsinstitute.

Unter der Leitung des Handelskammervorsitzenden, Kommerzienrats Dr.-Ing. T. Ibot, Aachen, fand eine Besprechung zwecks Errichtung einer **Aachener Unterabteilung des Deutschen Forschungsinstituts für Textilindustrie** statt, an der die beteiligten Firmen aus der Textil-, Maschinen-, Kratz-, Leder- und chemischen (Seifen-)Industrie wie des Wollhandels teilnahmen. Die Versammlung sprach sich einstimmig für die Zweckmäßigkeit des Ausbaues der höheren Fachschule für Textilindustrie in Aachen zu der Unterabteilung für Wolle des Textil-Forschungsinstituts aus und erklärte ihre Bereitwilligkeit zur Aufbringung der erforderlichen Mittel. *Gr.*

Das nordische Institut an der Universität Greifswald. Nachdem an der Greifswalder Universität bereits im Sommer 1917 ein besonderer Lehrstuhl für nordische Philologie errichtet worden war, ist zu Beginn des Sommersemesters 1918 vom Kultusministerium ein nordisches Institut gegründet worden, dessen Zweck es ist, durch Forschung und Lehren die Kenntnis von Land, Volk und Kultur der heutigen nordischen Staaten einschließlich Finnland zu fördern. Seine öffentliche Tätigkeit hat das Institut bereits aufgenommen durch einen Vortragsabend, auf dem Prof. Lundström aus Gotenburg über die Verbreitung des schwedischen Volkes und der schwedischen Sprache berichtete.

on.

Gewerbliches.

Ruß als Dünger. Der Direktor der Landbauversuchsanstalt Maastricht macht darauf aufmerksam, daß der Ruß aus den Rauchkanälen der Dampfmaschinen in vielen Fällen als Dünger benutzt werden kann. Vor allem besitzt der Ruß derjenigen Dampfmaschinen, die mit Steinkohlen geheizt werden, pflanzenähnende Kraft. Der Direktor rät aber, den Ruß nicht bei eben hervorspringenden Pflanzen anzuwenden, da er ziemlich viel Schwefelyverbindingen enthält, wodurch die zarten Keimblättchen geschädigt werden könnten. Es ist deshalb am besten, daß man den Ruß mit anderem Dünger (tierischer oder pflanzlicher Art) vermengt. Dadurch fangen die Schwefelverbindungen an zu oxydieren, während andere, etwa vorhandene schädliche Bestandteile so verdünnt werden, daß keine Gefahr einer schädlichen Wirkung mehr besteht.

Wth.

Tagesrundschau.

Das 250jährige Bestehen feiert im August d. J. die chemische Fabrik von **E. Merck in Darmstadt**. Sie ist hervorgegangen aus der noch jetzt in Darmstadt bestehenden Engelapotheke, die 1668 in den Besitz der Familie Merck kam. Der eigentliche Gründer

der Fabrik ist Heinr. Eman. Merck, der von 1794—1855 lebte und mit J. v. Liebig in freundschaftlicher Beziehung stand. Teils durch Liebig angeregt, wandte er sich der Alkaloiddarstellung zu und gewann schon 1827 Morphin in größeren Mengen. Unter seinen Nachfolgern wurde die Fabrikation auf die zahlreichen chemischen Präparate ausgedehnt, denen die Firma ihre heutige Bedeutung für fast alle Zweige der wissenschaftlichen und angewandten Chemie verdankt.

on.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurde verliehen: der Titel eines Berggrats an Salineninspektor Mentzel, Schönebeck a. E., und Berginspektor Tönnes, Hattingen; der Charakter als Kommerzienrat an Wilhelm Aschoff, Generaldirektor der Firma Basse & Selve, Messingwalzwerk, Altena i. W., und an Adam Kastner, Direktor der Brauerei Burgfarrnbach in Burgfarrnbach; der Titel Ökonomierat an Egon Berghoff-Ising zu Alfredshöhe, Aufsichtsratsmitglied der Zuckerfabrik Brakel und Fritz Lorenz, Peterwitz, Vorstandsmitglied der Zuckerfabrik Ottmachau.

Es wurden ernannt (berufen oder gewählt): David T. Day, früherer Leiter der Erdölabteilung der United States Geological Survey, zum Ölexperten in das Federal Bureau of Mines in Washington; Ing. P. A. R. Sollied, Oberlehrer an Bergens Technischer Mittelschule, zum Direktor des „Fettdirektorats“ für Norwegens Fettversorgung; Direktor Wenzel Horra, Direktor Johannes Wendt, bisheriger Prokurist Werner Tiege, sämtlich in Berlin, zu Vorstandsmitgliedern der „Sarotti“ Chocoladen- & Cacao-Industrie, A.-G., Berlin; Eduard Freiherr v. Sacken zum Verwaltungsratsmitglied der A.-G. für Chemie-Industrie, Oderfurt; Geh. Bergrat Max Gräbmann zum Aufsichtsratsmitglied der Metall-Industrie G. m. b. H., Remscheid.

Zum Geschäftsführer wurde bestellt: Chemiker Dr. Wilhelm Giulini, München, bei der Firma Gebrüder Giulini, G. m. b. H., Ludwigshafen a. Rh.

Prokura wurde erteilt: dem Dipl.-Ing. Fritz Haas jr., Eiserfeld, und Friedrich Mücker, Eichen, für die A.-G. Eiserfelder Steinwerke, Eiserfeld a. d. Sieg; Dr. Friedrich Müller, Heidelberg, für die Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedrichsfeld.

Das 60jährige Doktorjubiläum beging am 7./8. Geh. Rat Prof. Dr. Georg Quincke, der berühmte Heidelberger Physiker.

Gestorben sind: Geh. Hofrat Dr. Friedrich Clausnitzer, Aufsichtsratsmitglied der Aktienbrauerei Wulle, Stuttgart, am 3./8. — Thomas Farries, Teilhaber der Burgoyne, Burbridge, Cyriax & Farries, in Garston, Watford, Herts, am 5./6. im Alter von 72 Jahren. — Brauereidirektor August Hasenstab, Karlsruhe, im Alter von 51 Jahren. — Brauereibesitzer Karl Gottfried Kunart, Zehren, im Alter von 63 Jahren. — Bergrat a. D. Clemens Nolten, Düsseldorf, im Alter von 46 Jahren. — Dr. Leopold Petschau, Wien, Verwaltungsrat der „Solo“ Zündwaren A.-G. Wien, am 5./8. — Direktor Eduard Rée, Kopenhagen, Vorstandsmitglied des dänischen Zuckertrustes, im Alter von 67 Jahren. — Karl Theodor Sommer, Geschäftsführer der Porzellanfabrik Neumünster, G. m. b. H., Neu-münster. — Albert Steinhoff, Herne, kaufmännischer Leiter der Bergwerksgesellschaft Hibernia, Herne, am 3./8. im 58. Lebensjahr.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

Dr. Rudolf Freyda, Chemiker und Betriebsleiter der Zementfabrik Halle a. S., Leutn. und Batterieführer in einem Feld-Art.-Reg., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse und des Hanseatenkreuzes, am 15./7.

Dr. Ernst Madelung, von der Firma Madelungsche Kalkwerke, Gogolin-Sakrau, Leutn. d. Res. in einem Husarenregiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Ludwig Meinhard, technischer Direktor der Petzbräu-A.-G. Kulmbach, Oberleutn. d. Res.

Walter Paffenberg, Brauereibesitzer in Zerbst (Anh.), Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Anhaltischen Friedrichskreuzes, am 29./7.

Carl Rüttgers, Teilhaber von Carl Wilhelm Rüters Lackfabrik in Gräfrath, Leutn. d. Res., Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

1. Klasse: Alex Zenzes, Student des Hüttenfaches an der Bergakademie Freiberg i. S., Flugmaat in einer Marine-Feldjagdstaffel.

Am weiß-schwarzen Bande: Emil Gielen, Direktor der Deutschen Solvay-Werke, Bornburg; Generaldirektor Johnson, Vorstand der Gruschwitz-Textilwerke, Neusalz a. Oder; Kommerzienrat Fr. Minckwitz, Generaldirektor der Dresdner Gasmotoren-Fabrik vorm. Moritz Hille in Dresden.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Es haben erhalten: das Hamburgische Hanseatenkreuz Stabsapotheke Dr. Bünz, Hamburg; das Komturkreuz des Franz-Joseph-Ordens Großindustrieller Hans v. Medinger, Vizepräsident des Vereins Österreichische Versuchsstation und Akademie für Brauindustrie.

Befördert wurden:

Zum Leutnant Lothar Beckmann, Fähnrich im Garde-Grenadier-Reg. Nr. 3, Sohn des Chemikers Dr. Bruno Beckmann, Berlin-Wilmersdorf, unter gleichzeitiger Verleihung des Eisernen Kreuzes, und Dr. Oskar Kirmse, Mitglied der Wissenschaftlichen Abteilung der V. L. B. und Schriftleiter der Tageszeitung für Brauerei.